

Wimpar gewesen zu sein, das „Winderhof“ bedeutet. „Huohhobura“ heißt „Höhenhäuser“, daraus allein schon würde sich ergeben, daß das heutige Hächberg mit seiner ausgesprochenen Tallage nicht der ursprüngliche Ort gewesen sein kann. „Bura“, Haus, Gebäude kommt in vielen deutschen Ortsnamen vor: vgl. die niederdeutschen Vedbur, Ledebur, Wesselburen oder die alemannischen Beuron, Kaufbeuren, Ottobeuren usw.; in Bayern: Hemau (alt Hembur), Postbauer (alt Paghaur); in Ostfranken noch Rottenbauer, Rügberg (Ruhenbur), Leherberg (Lehbaur), Ornbau (Arenbur) und Rospauer (Rassebure). Zur Zeit der Markbeschreibung war Huohhobura sicher der Gutshof eines der „freien Franken“, die in Würzburg und in der Gegend von Würzburg saßen und deren „Mark B“ gedenkt.

5. Nach unserer Annahme muß der Verlauf der Grenze zwischen der Würzburger und Hächberger Markung hier etwas anders gewesen sein als der heutige: die jetzige Grenze erstreckt sich vom Ausgang des Guggelesgrabens über den „Aehberggrain“ und den „Altenberg“ in einem spitzen Winkel weiter nach Osten, um dann mit der „Alten Landwehr“ zusammenzutreffen. Wenn also hier die Gemarkung von Hächberg im Laufe der Zeit zuungunsten der Würzburger gewonnen hat, so ist dies nicht auffällig, da sich derselbe Vorgang an anderen Stellen der Würzburger Mark wiederholt hat (so an der Grenze gegen Randersacker).

6. Die „Alte Landwehr“, die äußerste mittelalterliche und auch noch neuzeitliche Befestigung der Stadt Würzburg, stimmt an vielen Stellen mit der Mark von Würzburg überein; in unserem Fall zieht sie die „Annaschlucht“ herauf, die ein Stück von ihr ist, zwischen der vor- und frühgeschichtlichen „Altenburg“ und der heutigen Frankenswarte hindurch und senkt sich, wohl meist mit der Grenze von 779 zusammenfallend, zum Reifengrund hinab, um drüben wieder hinaufzusteigen und am „Dezenbruch“ vorbei die Zeller Waldspitze zu erreichen.

Der Ortsname Hefles

Von A. Arneth, Bamberg

Vor ungefähr 100 Jahren gab der um die Bamberger Heimatgeschichte verdiente Geistliche Rat Dr. Haas seine „Geschichte des Slavenlandes“ heraus. Er bemüht sich darin auch Ortsnamen zu erklären; er weiß darauf hin, wie „schidlich“ oft die einzelnen Siedlungen genannt seien, „wie Seufzlingen, Suchlingen von ihrer dem Aufenthalt milder Schweine günstigen Beschaffenheit“, während es in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet als bei den Angehörigen des Süslo.

An diese „Erklärung“ — vor 100 Jahren schließlich noch entschuldbar — wird man erinnert, wenn man in unseren Tagen, wo die Namenerklärung doch schon eine Wissenschaft geworden ist, den Namen Hefles oder Heflas von den Hefen, dem mundartlichen Ausdruck für Elstern, ableitet.

Zunächst ist eine klare Unterscheidung notwendig: Hefles ist der Name der Siedlung. Dann wurde der den Ort beherrschende Berg, der Leherberg, nach Hefles benannt; aus dem so entstandenen Hefleser oder Heflaser Berg wurde schließlich der Bergname Heflas. Diese Entwicklung spiegeln noch unsere Karten wider. Der umgekehrte Weg ist unmöglich. Darum muß bei der Erklärung des Namens Hefles der Berg und sein

Name vollkommen ausscheiden; es handelt sich allein um den Ortsnamen Hefles.

Jeder Ortsname ist ein sprachliches Erzeugnis; er unterliegt also den Gesetzen der Sprache. Zum andern machte jeder Ortsname die verschiedensten Veränderungen durch, er hat also auch seine Geschichte. Diese bieten uns die geschichtlichen Quellen.

Am Tage der Einweihung der Kirche des Hl. Jakob zu Bamberg, am 25. Juli 1109, wurde neben anderen Dörfern auch Hefles dem Kloster des Hl. Jakob geschenkt. In dem gleichzeitig ausgefertigten „Testamentum honorum“, dem Verzeichnis der geschenkten Güter, kommt das Dorf nicht weniger als zehnmal vor. (21. Bericht d. Hist. Ver. Bbg., Seite 5 ff.) Es tritt fünfmal in deutscher Sprache und — wie um jede Meinungsverschiedenheit bezüglich der Deutung zu beseitigen — ebensooft in lateinischer Übersetzung auf.

Die deutschen Formen lauten „Cemobeeceles“ oder „Cemehezeles“, die lateinische Übersetzung gibt das wieder mit „Villa hecelonis“ oder „Curia hecelonis“. 1143 heißt es in einer päpstlichen Urkunde derselben Quelle „Villa hexilonis“. Es liegt also eine ungewöhnlich reiche und alte Namenüberlieferung vor.

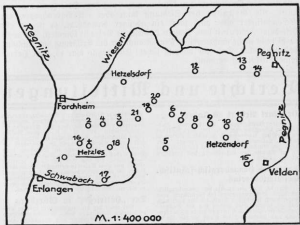
Die lateinischen Formen Villa hecelonis — Dorf des Hefilo und Curia hecelonis = Hof des Hefilo geben zugleich die Erklärung der deutschen Formen. Cemehezeles ist aufzulösen: ze deme (Dorfe oder Hofe) Hefels. Die sprachlichen Gegenstücke derselben Quelle sind z. B. Cembrante = zu dem Brande, Cemonuiwenhove = zu dem neuen Hofe. Dabei ist zu bedenken, daß in dieser frühen Zeit — 1109 — der Schreiber der Urkunde die wirkliche Bedeutung dieses Ortsnamens noch wissen mußte, jedenfalls aber noch genauer kennen konnte wie wir nach 800 Jahren. Es besteht demnach keinerlei Veranlassung die Deutung der geschichtlichen Quelle anzuzweifeln.

Was nun die sprachliche Seite der Namensform Cemeheceles anlangt, so nennt die Wissenschaft derartige Namen mit dem Endungs-S des 2. Falls der Einzahl ohne das Grundwort z. B. Dorf, Hof, Heim, Stadt usw. „elliptische Ortsnamen“. Sie kommen durchaus nicht selten vor, am bekanntesten ist wohl in Oberfranken Helmbrechts = Siedlung des Helmbrecht.

Sollte aber jemand angesichts der quellenmäßigen Belege doch noch einen Zweifel an der Richtigkeit dieser Erklärung haben, so wirkt eine Betrachtung der Ortsnamen der näheren und weiteren Umgebung von Hefles wohl völlig überzeugend. Im Raume etwa Forchheim—Erlangen westlich und Pegnitz—Balden östlich finden wir an Ortsnamen mit gleicher Bildung wie Hefles folgende: 1. Adlig (bei Erlangen) = zur Siedlung (im folgenden 3. S.) des Adelsolt, 2. Gaiganz = 3. S. des Gaigand, 3. Weingarts = 3. S. des Weinger, 4. Ernreus = 3. S. des Ernreich; diese liegen in unmittelbarer Nähe von Hefles. 5. Gärwoip = 3. S. des Gerwart, 6. Schoffariß = 3. S. des Schoffhart, 7. Röchß = 3. S. des Rethwig, 8. Almos = 3. S. des Alman, 9. Münchß = 3. S. des Münch, 10. Waiganz = 3. S. des Weigand, 11. Kergners = 3. S. des Kringer, 12. Trägweiß = 3. S. des Tragwin, 13. Geusmannß = 3. S. des Geusmann, 14. Lüglaß = 3. S. des Lüglein. An Wüstungen kommen noch vor: 15. Ebermans = 3. S. des Ebermar (bei Balden gelegen), 16. Herbrechts = 3. S. des Herbrecht (1401 heißt es: zum hetzels vnd zum herbrechts), 17. Rein-

helms = s. S. des Reihelms (bei Eichenau s. von Hefles). Ja diese Formen wurden in dieser Gegend des genitivischen S so beliebt, daß dieses S ganz gedankenlos auch an Ortsnamen angehängt wurde, die gar keinen Personennamen enthielten. So entstanden: 18. Rödles = Rödleins, 19. Hösles = Hösleins, 20. Dörles, 21. Neusles: Neusefleins = Neufleins = Neusles. Dabei bleiben die nicht ganz sicheren Orte Dornitz, Honings, Böring, die in den Quellen gelegentlich auch mit dem S erscheinen, unberücksichtigt.*)

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich 1. die Beliebtheit dieser Ortsnamenbildung in jener Gegend, 2. die Erkenntnis der gleichmäßigen Bildung aller dieser Namen. Darum ist es nicht angängig einen Ortsnamen, der sich in diesen Rahmen fügt, anders erklären zu wollen.



Auf Grund aller vorliegenden Tatsachen kann man behaupten: Es besteht auch nicht der geringste Zweifel darüber, daß Hefles als die Siedlung, das Dorf, der Hof des Hefilo zu erklären ist. Darum ist jeder andere Deutungsversuch müßig und zwecklos. Wäre jeder Ortsname so klar und eindeutig wie Hefles, es gäbe keine Namensrätsel.

Schließlich darf man nicht einige verwandte Ortsnamen übersehen. Rund 10 km nordöstlich von Hefles liegt Hefelsdorf, das 1007 Hecilesdorf, also das Dorf des Hefilo heißt. Soll vielleicht auch das ein Dorf der Hefen bedeuten? Möglicherweise hat aber gerade die Nähe dieses mit gleichem Personennamen gebildeten Ortsnamens den Abfall des Grundwortes bei Hefles gefördert.

*) Belege siehe bei Siegelhöfer: Ortsnamen von Bamberg und Umgebung und Dr. Hof: Die Ortsnamen bei Pegnitztal und bei Weilsberg-Erlanger Land.

Weiterhin findet man südlich Hezenstein — also innerhalb des oben genannten Raumes — ein Hezendorf, das noch am ehesten an die Hezen, Eßtern anknüpft. Aber nicht einmal da haben die bisherigen Erklärer, Ziegelhöfer und Dr. Wed an die Vögel als Namensgeber gedacht, sondern beide leiten auch diesen Ortsnamen von Hezo, das die Kurzform von Heinrich darstellt, ab.

Angeichts dieser Lage erscheint es für die Erklärung des Ortsnamens vollkommen gleichgültig, wer nun dieser Hezilo war. Das festzustellen ist Aufgabe der Geschichtsforschung. Hezilo ist die sog. Roseform des in unserer Gegend sehr häufig vorkommenden Namens Heinrich, wie Hezo die Kurzform. Das Gutachten des Bamberger Staatsarchivs besagt zur Erklärung des Ortsnamens Hezles gar nichts. Es stellt nur fest, daß Heinrich III., der Herzog von Bayern und Kärnten mit dem Beinamen Hezilo, soweit wir aus den Quellen ersehen können, nichts mit dem Orte Hezles zu tun hatte. Als Gründer der Siedlung kann aber ein Babenberger, ein Schweinfurter oder auch sonst ein adeliger Grundherr, ja irgend ein beliebiger Freier mit dem Namen Heinrich in Betracht kommen. Das wird wohl nicht mehr nachzuweisen sein, ist auch für die Erklärung des Namens bedeutungslos. Das eine aber ist sicher: Ein Hezilo war es, dem Hezles seinen Ursprung verdankt.

Berichte und Mitteilungen

Dr. Karl Weisert 80 Jahre

Unser Bundesfreund, der bekannte hiesiger Oberbibliothekar I. H. Dr. Karl Weisert im Würzburg, feierte am 8. Juni die Vollendung des 80. Lebensjahres. Dem Jubilar gilt unser herzlichster Glückwunsch und Dank für alles, was er im Dienste der Verwirklichung des deutschen Reiches geleistet hat.

Fahrt des Hennebergisch-fränkisch-Geschichtsvereins

Am 30. Mai unternahm der Hennebergisch-fränkische Geschichtsverein in Weimars eine Fahrt nach fränkisches Land, die ihn auch nach Graftort führte. Hier blickten ihn die Bundesfründe Dr. Peter Schneider für den Bundesbund und Stadtrat Josef Febl für die Stadtgemeinde Graftort willkommen. Hr. Febl führte durch die Stadt und zeigte die Kunstschätze der Pfarrkirche. Dr. Schneider sprach nach dem Mittagsmahl über die Vererbungsordnungen und die wappensymbolische Bedeutung der Ritterfamilie; hier selbst würdigte Hermann an Ort und Stelle Hr. Stadtbürger Eugen König (jetzt Kommissar in Würzburg) nach ihrer kunsthistorischen Bedeutung. Den Dank der Teilnehmer sprach der Vorstand des Vereins Oberbibliothekar Dr. Lennert aus. Dem Graftort ging der Fahrer nach Schweinberg, Graftort und zur Petersburg weiter.

Eine Graf-Zoden-Straße in Würzburg

Bei der Fahrt nach Kallbach am 23. Mai hatte der Bundesführer unter den Geistlichenmännern, die in Kallbach geboren wurden, auch Graf Julius von Zoden, den Begründer der

Stadtheater Würzburg und Bamberg, ehrenhaft genannt. Diesen bedeutenden Mann würdigte feierlich Hr. Reg.-Schulrat Dr. Schmidt im „Frankenhund“ 1933 S. 3 ff. in dem Aufsatz „Das Würzburger Stadttheater im Lichte seiner Geschichte“. Einer Anregung Dr. Schmidts zufolge ist jetzt eine Straße in Würzburg nach Graf Zoden genannt worden. Das Schicksal des Geschlechtes, ein von Rot und Weiß geteilter Schiffs mit zwei Waken in verwestlichen Farben, findet sich über dem Eingange zum Stadttheater. Ein Urnenfeld des Begrüblers des Würzburger Theaters, der frühere Regierendes Hofrat Graf v. Zoden, war Mitglied des Frankensbundes.

Der „Höllriegel“ in Würzburg

Bei einer der im vergangenen Winter veranstalteten Fährten nach Würzburger Höhe hatte der Bundesführer sein Bedauern ausgedrückt, daß der alte Name „Höllriegel“ innerseits zugunsten der unangenehmen Bezeichnung „Hornbacher Hof“ habe werden müssen. Wohl einer von ihm organisierten Anregung zufolge hat nun der Oberbürgermeister in sehr dankenswerter Weise die alte Bezeichnung „Höllriegel“ wieder eingeführt.

Berliner Anschriften fränkischer Landsleute

Hr. Paul Hagen, Berlin-Niederbichlhausen, Grubenthal 13, bittet dringend um Angabe aller den einzelnen Bundesfreunden bekannten Anschriften fränkischer Landsleute in Berlin und Umgebung gegen Krieg und Schicksal.

Neue Mitglieder:

Dr. Franz Amann, Hmt. Gerleben, Wfr., Georg Hein, Buchhändler, Graftort, Buchgasse.